WER WIR SIND & WAS WIR WOLLEN

FdA IFA IAF ИФА IFA

FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER ANARCHIST*INNEN [FDA-IFA]

**Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist.
Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.**

**Die FdA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die föderalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Föderalismus sehen wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstbestimmung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt.
Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.**

**Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaften nicht ausreichend.
Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirksamkeit unseres Handelns zu steigern.**

KONTAKTE

Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen
Kontakt: fda-organisation@riseup.net
www.fda-ifa.org

Internationale der Anarchistischen Föderationen
Kontakt: secretariat@i-f-a.org
www.i-f-a.org

A4-Druckereikollektiv (Zürich)
Kontakt: info@a4druck.ch
www.a4druck.ch

Berlin

Anarchistisches Radio Berlin
Kontakt: aradio-berlin@riseup.net
www.aradio.blogsport.de

Gruppe X Berlin
Kontakt: afb@riseup.net

Anarchistische Gruppe Neukölln
Kontakt: agn-berlin@riseup.net
www.anarchistischegruppe.noblogs.org

Anarchistische Gruppe östliches Ruhrgebiet
Kontakt: agoer@riseup.net
www.afrheinruhr.blogsport.de

Anarchistisches Netzwerk Südwest*
Kontakt: info@a-netz.org
www.a-netz.org

alert|a Pforzheim
Kontakt:alerta@kommunikationssystem.de
www.alertapforzheim.blogsport.de

Anarchistische Gruppe Mannheim
Kontakt: info@anarchie-mannheim.de
www.anarchie-mannheim.de

Anarchistische Initiative Kaiserslautern/Kusel
Kontakt: anarchistischeinitiative@web.de
www.anarchistische-initiative-kl.blogspot.de

Anarchistisches Netzwerk Tübingen
Kontakt:anarchistisches-netzwerk-t@riseup.net
www.ant.blogsport.de

Libertäres Bündnis Ludwigsburg (LB)²
Kontakt: lb-hoch2@riseup.net
www.lbquadrat.org

Libertäre Gruppe Heidelberg
Kontakt: libertaeregruppe-hd@posteo.de
www.anarchieheidelberg.blogsport.de

Libertäre Gruppe Karlsruhe
Kontakt: lka@riseup.net
www.lka.tumblr.com

Nigra
Kontakt: nigra@riseup.net
www.nigra.noblogs.org

ASJ Bonn
Kontakt: asjbonn@riseup.net
www.asjbonn.blogsport.de

ASJ Leipzig
Kontakt: asj-leipzig@riseup.net
www.asjl.blogsport.de

Initiative Anarchistische Föderation Nord
Kontakt: freievereinbarung@riseup.net
www.iafn.noblogs.org

Karakök Autonome Türkei/Schweiz
Kontakt: laydaran@immerda.ch
www.karakok.org

Libertäre Initiative Schleswig-Holstein
Kontakt: nico@mynona.de

Dresden

AK Freizeit
Kontakt: akfreizeit@riseup.net
www.libertaeres-netzwerk.org

IK Dokumentation
www.libertaeres-netzwerk.org

Assoziierte Projekte

Allgemeines Syndikat Dresden
Kontakt: faudd@fau.org
www.fau.org/ortsgruppen/dresden

Anarchistisches Forum Köln
Kontakt: a.f.koeln@riseup.net
anarchistischesforumkoeln.blogsport.de

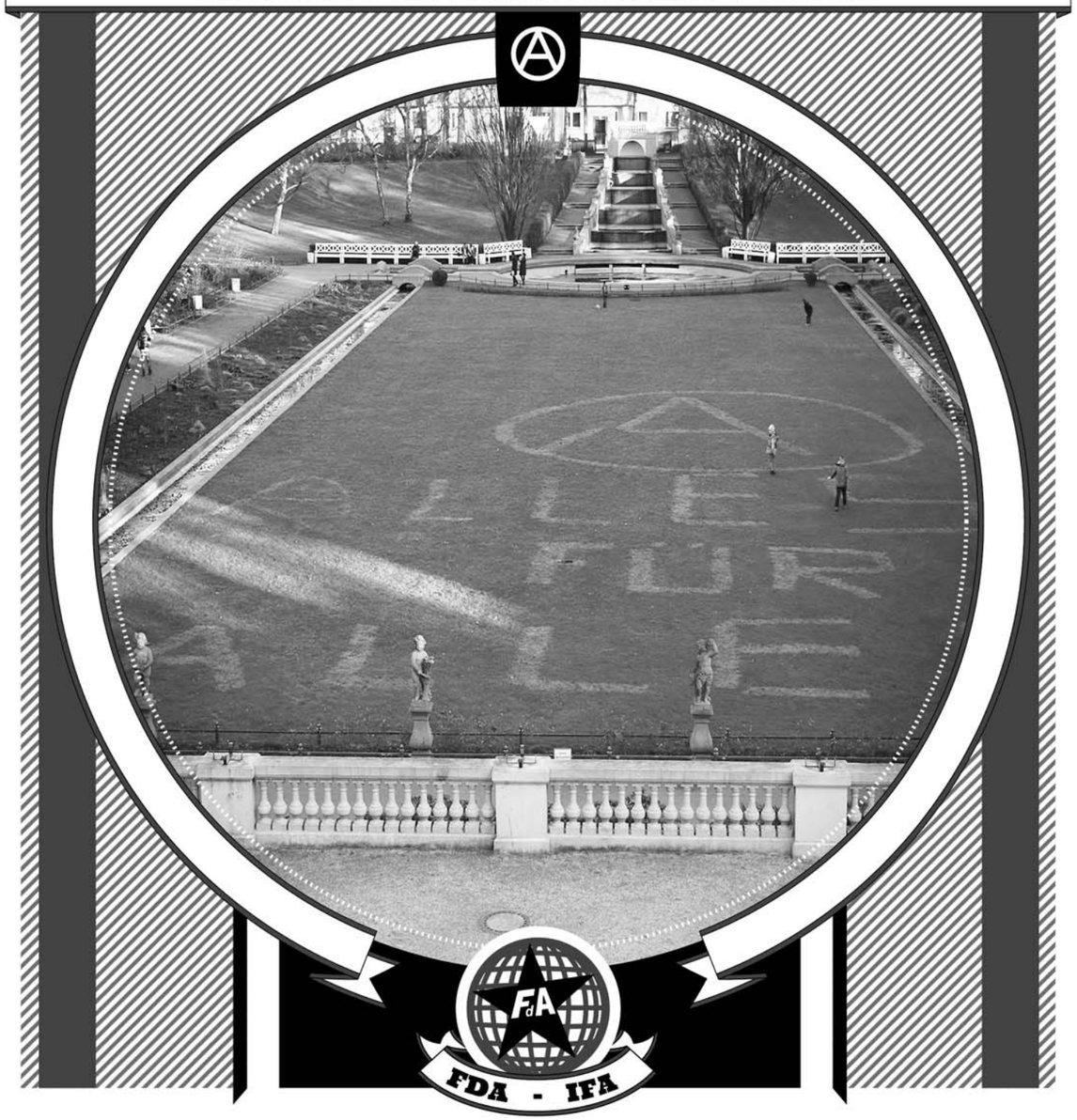
e*vibes (Dresden)
Kontakt: e_vibes@riseup.net
evibes.blogsport.de

Einen anderen 改道 Weg gehen...

N°51 - 03.2015

GĂIDÀO

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION



IN DIESER AUSGABE

Bericht vom letzten Treffen der Föderation
Interview mit ABC Belarus
Die Stimme der Freiheit uvm.

★

Editorial

Hallo Menschen,

die Zeit geht dahin, PEGIDA hoffentlich auch. Und zu Ende geht vorerst auch unsere Debatte zum Thema Nationalismus/Patriotismus, da wir uns gerne auch anderen Themen widmen wollen.

In dieser Ausgabe gibt es gleich drei Texte zu den Aktivitäten der Föderation. Neben einem Bericht vom letzten FdA-Treffen im Januar 2015 geben weitere Artikel Einblicke in die Zusammenarbeit und Projekte der Internationale der Anarchistischen Föderationen (IFA). Wir hoffen, dass durch diese Berichterstattung der Föderationsgedanke im Allgemeinen und besonders die Vernetzung auf weltweiter Ebene etwas greifbarer und nachvollziehbarer wird.

Wie ihr im Bericht zum FdA-Treffen ausführlicher nachlesen könnt, gibt es auch bei der Gaidao etwas Neues. Wir wollen versuchen, die bisherige Audioversion, die durch eine Computerstimme produziert wird, etwas menschlicher zu gestalten. Sprich: Es gibt eine Gruppe von Leuten, die Lust haben, die Texte aus der Gaidao einzulesen. Und dafür suchen wir Support. Wenn ihr euch also am Audioprojekt "Gaidao" beteiligen möchtet, meldet euch einfach unter unserer Redaktionsadresse. Meldet euch auch, wenn ihr prinzipiell Lust habt, aber technisch nicht so richtig wisst, wir das anstellen sollt.

In Arbeit sind aktuell ein Extrablatt zu Emma Goldman sowie eine Sonderausgabe zum Thema "Alternative Ökonomie". Ihr dürft gespannt sein.

Bis zum nächsten Mal,

die Redaktion der Gaidao

Impressum:

Herausgeber*innen: [改道] Gai Dào - Redaktionskollektiv
V.i.S.d.P.: Gai Dao
c/o Alarm e.V.
Postfach 10 01 61
Druck und Verlag: Eigenverlag
Erscheinungsweise: monatlich
Kontakt: redaktion-gaidao@riseup.net

ÜBER UNS

[改道] Gai Dào ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen (FdA).

Sie versteht sich trotzdem als autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch-kritisch.

Die [改道] Gai Dào bietet einen monatichen Quer-schnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.

Dabei versteht sich [改道] Gai Dào als explizit pluralistisches Medium, das Raum für verschiedene anarchistische Strömungen bietet, sowie darüber hinaus allen, die sich für eine Überwindung der bestehenden Verhältnisse, hin zu einer befreiten Gesellschaft einsetzen.

Wir freuen uns immer über Artikel, Rezensionen, Gedichte, Aufrufe, Fotos, Zeichnungen, oder Terminzusendungen. Besonders freuen wir uns über Menschen, die dauerhaft an der Gaidao mitarbeiten wollen, sei es als regelmäßige*r Autor*in, Übersetzer*in oder im Layout.

Wir behalten uns natürlich vor, zugesandte Beiträge nicht zu veröffentlichen, die unseren Prinzipen im Besonderen und die des Anarchismus im Allgemeinen entgegenstehen oder diese unsolidarisch diffamieren.

Alle Ausgaben unter: www.fda-ifa.org/gaidao

FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen

BERLIN

Anarchistisches Kaffeekränzchen: Offener Stammtisch
4. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Café Morgenrot, Kastanienallee 85, Prenzlauer Berg
(U2 Eberswalder Str.)

Tresen der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)
Jeden 2. Freitag im Monat ab 21 Uhr
F54, Friedelstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz)
Der Tresen ist immer mit wechselndem Programm, Infos dazu auf der Website.

Vokü der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)
Jeden 3. Dienstag im Monat ab 21 Uhr
F54, Friedelstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz)

Libertärer Podcast des Anarchistischen Radios Berlin
Jeden 1. des Monats mit einem ernsten und satirischen Rückblick des Vormonats. Daneben verschiedene Sendungen und Hinweise im Laufe des Monats. aradio.blogsport.de

DRESDEN

Wanderungen der Schwarz-Roten Bergsteiger*innen
Auf Anfrage mit mind. 3 Wochen Vorlauf an akfreizeit@riseup.net
Wanderungen, Übernachtungen, politisch-historische Führungen gegen Spende für lokale Projekte im Raum Dresden und Sächsische Schweiz

Offener FAU-Stammtisch des Allgemeinen Syndikats Dresden
Jeden 2. Mittwoch im Monat, 20 Uhr in der Kneipe „Hebedas"
Rothenburger Straße, Dresden-Neustadt

Soli-Kneipe u. Kultur-Tresen des Allgemeinen Syndikats Dresden
Jeden 4. Freitag im Monat, 20 Uhr, im Hausprojekt WUMS e.V.
Columbusstraße 2, Dresden-Löbtau

Probe des libertären Chors des AK Freizeit
Jeden 4. Freitag im Monat, 18 Uhr
WUMS e.V., Columbusstraße 2, Dresden-Löbtau

cafém – feminismus zum kennen_lernen
Jeden 3. Sonntag im Monat, Brunch ab 14 Uhr, Input ab 16 Uhr
(manchmal mit Anmeldung, manchmal kurzfristige Änderung, also lieber nochmal online checken: evibes.blogsport.de/cafem)
kosmotique, Martin-Luther-Straße 13, Dresden-Neustadt

HEIDELBERG

A-Kneipe
Jeden 1. Samstag im Monat, ab 19.30 Uhr
im Gegendruck, Fischergasse 2, Heidelberg-Altstadt

Kaiserslautern

Anarchistisch-Kommunistischer Stammtisch der Anarchistischen Initiative Kaiserslautern/Kusel
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr
im GI Café Clearing Barrel in der Richard-Wagner-Straße 48, Kaiserslautern

KARLSRUHE

Offenes Plenum der Libertären Gruppe Karlsruhe
Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr
in der Viktoriastr. 12 (Hinterhaus), 76133 Karlsruhe

Anarchistisches Radio
Jeden 2. Sonntag 18-20 Uhr, Querfunk 104,8 MHz oder querfunk.de

LEIPZIG

Offenes Plenum der Anarchosyndikalistischen Jugend (ASJL)
Jeden Montag ab 20 Uhr in der Libelle, Kolonnadenstraße 19, 04109 Leipzig

ASJ VEKÜ (Vegane Küche)
Jeden 1. Samstag im Monat 20 Uhr in der Libelle, Kolonnadenstraße 19, 04109 Leipzig

Minijobberatungsstunde der Anarchosyndikalistischen Jugend (ASJL)
Jeden 2. und 4. Montag 19-20 Uhr in der Libelle, Kolonnadenstraße 19, 04109 Leipzig

LUDWIGSBURG

Anka L – das monatliche Antifa-Café des Libertären Bündnis Ludwigsburg (LB)² (+ Vokü)
Jeden 4. Mittwoch im Monat
im DemoZ, Wilhelmstr. 45/1, Ludwigsburg

MANNHEIM

Volxküche der Anarchistischen Gruppe Mannheim (AGM)
Jeden 1. Sonntag im Monat ab 19:00 Uhr
im ASV, Beilstraße 12 (Hinterhaus), 68159 Mannheim

PFORZHEIM

Jeden Dienstag Lesekreis in der alten Fabrik
Bitte vorher anmelden unter alerta@kommunikationssystem.de

WITTEN

Schwarzer Tresen der Anarchistischen Gruppe östliches Ruhrgebiet
Jeden letzten Freitag im Monat ab ca. 19:00 Uhr
mit Gustav-Landauer-Bibliothek
Witten, Trotz Allem, Augustastr. 58

Inhalt

FdA/IFA

04 *Bericht zum FdA-Treffen in Ludwigsburg*

07 *Erfahrungsbericht: die CRIFA in Paris*

08 *Aufruf zum Ersten Anarchistischen Mittelmeertreffen in Tunesien / März 2015*

Bewegung

09 *Auszüge aus dem "Anarchistischen Wörterbuch"*
Teil 2: Anarchistische Strömungen

13 *Gründung der Anarchopazifistischen Jugend Köln*

14 *Selbstverständnis der Anarchopazifistischen Jugend Köln*

Kultur & Alltag

15 *Die Stimme der Freiheit - Luigi Bertoni*
Eine Buchrezension

20 *Nicht allein*
Ein Gedicht von Twark Main

Analyse & Diskussion

17 *Kritik an Hyman Roth*
Fortsetzung der Diskussion um den Komplex Nationalismus und Patriotismus

Aufrufe

18 *Heraus zum 1. Mai im Ruhrgebiet*
Ein Aufruf

Weltweit

19 *A-Radio Berlin: Ein Interview mit ABC Belarus*

Termine

23 *FdA hautnah*
Regelmäßige Termine der FdA-Mitglieder

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum der/des Absender*in, bis es den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe- Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es der/dem Absender*in mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.
Verteiler*in bzw. Absender*in ist nicht identisch mit den Ersteller*innen.

Hinweis zur Sprache:

Das in den Texten verwendete „*innen“ (Gender Gap) soll die Funktion haben, dass nicht nur weiblich oder männlich sozialisierte Menschen beachtet werden, sondern auch Menschen, die sich selbst zwischen bzw. außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten.

Bericht vom FdA-Treffen in Ludwigsburg

★ *Von: Libertäres Bündnis Ludwigsburg*

Ende Januar fand im Demokratischen Zentrum (DemoZ) Ludwigsburg das erste von in der Regel drei FdA-Treffen pro Jahr statt. Zum zweiten Mal (nach 2012) wurde das Treffen vom libertären Bündnis Ludwigsburg (im Folgenden (LB)[2] abgekürzt) ausgerichtet. Da das vorherige Treffen im September 2014 in Berlin stattfand, konnte mit Ludwigsburg auch eine geographische Abwechslung der Treffensorte beibehalten werden. Dies spielt vor allem für die Einladung von Gästegruppen eine Rolle. Dementsprechend kamen vor allem (aber nicht nur) aus dem südlicheren deutschsprachigen Raum Gruppen, die nicht Mitglied in der FdA sind, zum Treffen. Neben Aktiven der Libertären Aktion Winterthur und der Anarchistischen Initiative Ortenau, die schon bei früheren FdA-Treffen als Gäste anwesend waren, konnten wir als neue Gäste Vertreter*innen der Anarchistischen Gruppe Dortmund, der Libertären Antifa München und Auf der Suche Nürnberg begrüßen. Vor allem die beiden letztgenannten Gruppen wurden mit großer Freude und Spannung empfangen, gab es doch bisher wenig Austausch mit organisierten Zusammenschlüssen aus Bayern auf FdA-Ebene.

Insgesamt nahmen ca. 35 Personen aus 15 verschiedenen Gruppen am Treffen teil. Ein Großteil davon fand sich bereits Freitag Abend im DemoZ Ludwigsburg ein. Da die erste Plenumsphase erst für Samstag Morgen vorgesehen war, blieb am Freitag Abend genug Zeit um in Ruhe anzukommen, sich kennenzulernen oder an vergangene Begegnungen anzuknüpfen. 2 Infotische (von (LB)[2] und dem Infoladen Karlsruhe) versorgten alle Interessierten mit lesenswerter Literatur, Fahnen, Aufnäher, Sticker und Buttons. Auf dem weiten Weg aus Berlin wurde eine (gefühlte) LKW-Ladung an Broschüren mitgebracht, unter anderem der aktuelle CrimethInc-Aufruf "Alles verändern" und die frisch gedruckte Neuauflage der Broschüre "Anarchismus – Eine Einleitung" des Anarchistischen Netzwerks Südwest*. So fand ein reger Austausch von Materialien zwischen den Städten statt.

Ebenfalls auf Interesse stieß die im DemoZ gerade zu sehende Ausstellung "Salz und Brot" von Peter Schmidt. Eine über zwei Meter hohe Installation, bestehend aus einer Packung Salz sowie einem Laib Brot auf einem Holztisch, bildet die traditionelle Geste des Willkommens ab. In die Rückseite der Salzpackung sind mehrere Installationen im Modellbaumaßstab 1:87 wie Schubladen übereinander eingebaut. Zu sehen sind Szenen der Unterstützung von Flüchtlingen (z.B. das Refugee-Camp auf dem Oranienplatz), aber auch deren Ablehnung, der Umgang mit ihnen und die Auseinandersetzungen um sie und mit ihnen. Das Spannungsfeld der sogenannten Willkommenskultur und der Ausländerfeindlichkeit in Deutschland ist Thema der Ausstellung. Alle Szenen sind als große Fotographien im DemoZ-Kneipenraum nochmal abgebildet.

Sehr anschaulich bekamen die Besucher*innen so einen kleinen Eindruck der kulturellen Vielfalt des DemoZ. Die Veranstaltungen und Aktivitäten im DemoZ reichen von Vorträgen, Filmvorführungen, praktischen Workshops über Ausstellungen, Voküs, Konzerte und (Frauen)Discos bis hin zu Kampfsporttraining oder Zeichenkurse. Als selbstverwaltetes, nicht-kommerzielles Zentrum setzt das DemoZ auf eine "Kultur von unten", die eine Gegenposition zu diskriminierenden gesellschaftlichen Entwicklungen einnimmt. Das Zentrum besteht schon seit 1980. Maßgeblich an der Gründung und dem Aufbau des Zentrums beteiligt waren die sozialen Bewegungen der 70/80er Jahre, vor allem die lokale Anti-AKW-Bewegung.

Obwohl sich die geselligen Gespräche am Freitag Abend noch sehr lange in die Nacht zogen (und ebenso die Anreise einiger Personen – die letzten kamen um halb vier Uhr nachts an), begann das erste Gesamtplenum pünktlich am nächsten Morgen. Nach der offiziellen Begrüßung und Vorstellung aller Teilnehmenden wurden allen neuen und interessierten Personen in einem Extraraum die FdA, ihre Strukturen und Arbeitsweisen vorgestellt und Raum für Fragen gegeben.

Als alle sich wieder im Großplenum versammelt hatten (der Rest hatte inzwischen Organisatorisches besprochen) sah die Tagesordnung eine erste AG-Phase vor. Unter anderem sollte in einer AG ein Austausch der Gruppen über die Planungen der 1. Mai-Aktivitäten stattfinden. Leute aus dem Ruhrgebiet gaben bekannt, dass dieses Jahr eine anarchistische 1. Mai-Demonstration in Dortmund geplant sei, was auf positive Resonanz stieß. Diskutiert wurden Formen der Unterstützung durch die FdA bzw. föderierte Gruppen außerhalb des Ruhrgebiets. Die Frage einer zentralen Mobilisierung am 1. Mai nach Dortmund wurde kontrovers diskutiert. Letztlich hatte bei einigen Gruppen, welche in eigenen 1. Mai-Bündnissen involviert sind, die Teilnahme vor Ort Priorität. Gruppen, welche nicht in lokale 1. Mai-Bündnisse eingebunden sind, werden voraussichtlich auf die Anarchistische 1. Mai-Demonstration nach Dortmund mobilisieren.

Eine Person vom Anarchistischen Radio Berlin stellte das das Projekt "Radio aktiv" vor – ein interaktives Projekt, welches von anarchistischen Radio-Gruppen in Brasilien schon umgesetzt wird. Dabei handelt es sich um eine gestreamte Radio-Livesendung. Ein extra dafür eingerichteter Online-Chat gibt den Zuhörer*innen die Möglichkeit schon während der Radio-Sendung Rückmeldung zu geben oder eigene Ideen und Inhalte einfließen zu lassen und damit die

Bewegungen bringen wird. Allerdings sind sie aktuell mit dem Krieg beschäftigt und es gibt daher nicht so viele direkte Konfrontationen mit linken Kräften.

Wir haben erfahren, dass Anarchist Black Cross Belarus versucht, Genoss*innen in anderen Ländern der Region zu unterstützen. Orte, an denen solch eine solidarische Infrastruktur nicht existiert. Fällt euch da ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit ein? Wir würden gerne mehr darüber erfahren, wie euer Kollektiv mit Fällen im Ausland verfährt?

Im Moment gibt es ABC-Gruppen in der Ukraine, Russland, und Belarus. Dies sind die Länder in der Region der ehemaligen Sowjetunion, in denen die anarchistische Bewegung am stärksten sind. Wenn also etwas passiert, gibt es gleich lokale Gruppen, die sich mit der Repression befassen. Im Fall von Russland sind es ABC-Moskau, ABC-St. Petersburg, ABC-Irkutsk. Die Ukraine hat ABC-Kiew und wir haben ABC-Belarus. Im Fall, dass ernsthafte Probleme in einer der Regionen auftauchen, gibt es auch die Möglichkeit Geld zu überweisen. Es gab schon mal eine Situation als ABC-Moscow der belarussischen anarchistischen Bewegung sehr geholfen hat. Gleichzeitig ist es so, dass wir abhängig von unserem Budget auch mal Geld für politische Zwecke nach Russland schicken.
Und wenn wir die Möglichkeit dazu haben, unterstützen wir auch Repressionsfälle weltweit.

Die Bewegung der Flüchtlinge und Refugees war in Berlin in letzten 2 Jahren sehr aktiv. Es ist schwer sich vorzustellen, welchen Herausforderungen Menschen ohne legalen Status in einem Land wie Belarus gegenüberstehen. Würdet ihr uns was zu der Situation von Refugees in Belarus erzählen?

Zuallererst sollten wir erwähnen, dass Belarus kein besonders beliebtes Ziel für Migrant*innen ist – die ökonomische und politische Situation ist nicht attraktiv für die Menschen. Es gibt Studierende, die in Belarus studieren, und später bleiben einige von ihnen im Land um zu arbeiten. Einige Menschen aus Ländern der Ex-Sowjetunion kommen nach Belarus, aber im Allgemeinen war Russland bis jetzt attraktiver für Migrant*innen.

Es gibt kein separates System in Belarus, wie mit Menschen ohne legalen Status verfahren wird. Die meisten Menschen, die ohne Papiere aufgegriffen werden, kommen in normale Gefängnisse für geringfügige Vergehen. Einige von ihnen kommen in Gefängnisse für schwerere Vergehen. Das hängt ganz davon ab, welches Verfahren die Polizei gegen sie eröffnet. Der Vorgang der Abschiebung ist ein wahrer Albtraum, da vorgesehen ist, dass du selbst dafür zahlen musst. Einige Menschen kommen ohne jegliches Geld ins Gefängnis und müssen dort für eine lange Weile bleiben. Manchmal findet die Gefängnisleitung schlecht bezahlte Jobs für sie. Und nach einem halben Jahr unglaublich geringen Lohns können sie sich letztendlich ein Ticket in das Land kaufen, aus dem sie geflohen sind.

Es ist sehr schwierig politisches Asyl zu bekommen. In den letzten Jahren ist die Anzahl der Menschen, deren Antrag auf Asyl angenommen wurde, nahezu auf Null gefallen. Lediglich in der letzten Zeit wurden viele der Asylbewerber*innen aus der Ukraine akzeptiert – weil der belarussische Staat glaubt, es sei einfach sie zu integrieren.

Mehr Infos:

Blog des A-Radio Berlin: aradio.blogsport.de
Dezemberrückblick 2014 mit diesem Interview:
http://aradio.blogsport.de/2015/01/03/libertaerer-podcast-dezemberrueckblick-2014/

Nicht Allein

★ *Von: Twarc Main*

Genoss*in ist nicht nur ein Wort
Genoss*in ist ein Gefühl
Gestern, heute, morgen
Der Sturm der Welt tost um uns
Die Peitsche der Herrschaft knallt

Stimmen sind zu hören: leise

Genoss*innen – wir halten uns fest
Genoss*innen – wir helfen uns auf

Die Faust geballt, den Kopf erhoben, das Herz laut schlagend

Schwarz, wie Kohle
Schwarz, wie die Nacht
Schwarz, wie der Widerstand gegen das helle Licht des Todes

Genoss*innen, Anarchist*innen, Menschen

Zahlen der Miete oder von Essen benutzt, da die Person kein Geld von der Arbeit bekommt, um das zu bezahlen. Es gibt keine psychologische Unterstützung oder Programme von ABC, um Menschen zu helfen wieder in die Gesellschaft oder die anarchistische Bewegung zu kommen.

Wie verändert die Entwicklung der Ereignisse in der Ukraine das politische Leben in Belarus? Gibt es Gründe zur Hoffnung oder erwartet ihr eher eine Verschlechterung der Situation? Warum?

Es gibt verschiedene Dinge, die uns in den Monaten nach dem Maidan in Kiew aufgefallen sind.
1. Zuallererst sind viele Menschen in Belarus der Meinung, dass sie nichts ändern wollen, da das Beispiel aus Kiew im Ergebnis viel Chaos und keine positiven Veränderungen zeigt. Für viele war es sehr demotivierend zu sehen, wie Menschen gestorben sind und danach mehr neoliberale Reformen stattgefunden haben und russische die Intervention in der Ukraine begonnen hat. Viele sind sehr enttäuscht über die europäische Politik im Konflikt, da Putin sehr viel entschlossener agiert als europäische Politiker*innen.
Der Präsident von Belarus widerum, Lukashenko, nutzt die Situation wieder einmal für seine eigenen Absichten. Er spielt mit Poroshenko, Putin und den westlichen Politiker*innen im Sinne seiner eigenen Interessen. Alle drei Akteure hätten gerne seine Unterstützung in der Region und das weiß er. Gleichzeitig kann man nicht die Verbindungen zwischen den Ukrainer*innen und den Menschen in Belarus verleugnen. Die Erfahrungen des Maidan und die Möglichkeit einer Veränderung werden sich auf andere Länder in der Region ausweiten. Das ist unumgänglich.

Ganz allgemein lässt sich festhalten, dass der Maidan viel verändert hat in der Region. Die größte Frage bleibt allerdings, ob diese Veränderungen den Leuten etwas Gutes oder etwas Schlechtes bringen werden.

2. Die belarussische Regierung schläft nicht und nach dem Maidan haben sie angefangen, sich auf dasselbe Szenario in Belarus vorzubereiten. Zum Beispiel wurden die Notstandsgesetze erneuert, um der Polizei zu erlauben, auf jeden schießen zu können, der ihre Sicherheit gefährdet. Gleichzeitig, da die Hooligans eine wichtige Rolle bei den Aufständen gespielt haben, versucht die Polizei diese Gruppe von Menschen unter Kontrolle zu bringen. Alles in Allem versucht die Regierung ihr Bestes, um den ganzen stattfindenden Protest zu verhindern. Es ist nicht klar, wie erfolgreich sie sein werden, da wir im nächsten Jahr Wahlen haben werden, und das ist traditionell eine Zeit von hoher politischer Aktivität im Land. Und auch wenn die Wahlen von 2010 mit Massenverhaftungen endeten, ist dieses Jahr noch nicht klar, wie sich die Situation entwickeln wird.

graswurzel revolution
Anzeige

3. Es ist auch noch unklar, welche Rolle Russland und Putin im Fall von radikalen politischen Veränderungen in Belarus spielen werden. Es ist möglich, dass selbst wenn es sich um eine bürgerliche Revolution handelt, Russland in die Region einmarschieren würde und sie als ihre beanspruchen, wie sie es in anderen Teilen anderer Staaten gemacht haben, in denen sie ihren Einfluss langsam verloren.

Über die Updates auf eurer Website haben wir erfahren, dass Ihar, einer der inhaftierten Anarchisten, aufmerksam den Ablauf der Ereignisse in der Ukraine verfolgt. Erzählt uns bitte, welche Sichtweisen es in der anarchistischen Bewegung in eurem Land zu diesem Konflikt gibt.

Der Konflikt in der östlichen Ukraine geht offensichtlich auf einen Kampf um politischen Einfluss zwischen dem Westen und Russland zurück. Russland will die Ukraine nicht loslassen. Die westlichen Länder wollen sie unter ihrem Einfluss haben und sie aus Putins Händen entreißen. Zu den Seiten des Konflikts:
Die DNR, also Volksrepublik Donetsk, und die LNR, also Volksrepublik Luhansk, sind durch und durch reaktionäre Gebilde, die für eine extreme, rechtskonservative Version des Staates stehen. Viele Menschen sehen das auch so, dass dies die faschistischen Kräfte in der Region sind, aufgrund ihrer politischen Programme und ihrer Haltung zu jeder Art von Widerspruch in ihrer Region. Es ist klar, dass sie viel Unterstützung vom russischem Staat bekommen mit Waffen, Fahrzeugen, Soldaten, und „Freiwilligen“. Das ist die Kraft in der Region, die dafür kämpft unter russischem Einfluss zu bleiben. Die Menschen in der Region sind stark beeinflusst von der russischem Medienpropaganda und viele von ihnen glauben, dass die ukrainische Regierung faschistisch ist.

Die ukrainische Regierung ist eine Macht, dessen Hauptziel es ist, die Integrität des ukrainischen Staates zu bewahren. Auch für sie hat der Krieg in der östlichen Region einige Vorteile, da viele Menschen, die mit sozialen Forderungen auf dem Maidan gekommen waren, nun wegbleiben, weil es in den Medien heißt, die ganze Nation müsse gegen den Feind zusammenstehen. Wie ihr euch vielleicht denken könnt, sind Patriotismus und Nationalismus in dieser Situation sehr verbreitet. Doch selbst die Soldaten und Freiwillige, die gegen die DNR- und LNR-Truppen kämpfen, sind in der Lage, das Antlitz des Kapitalismus in dem ganzen Konflikt wahrzunehmen. Einige von ihnen bekommen nicht genügend Munition, weil Geld gestohlen wurde, einigen von ihnen ist es nicht gestattet, Gebäude von einflussreichen Kapitalist*innen zu beschädigen, auch wenn ihr Feind sich darin postiert hat. Es gibt ein Potential dafür, dass viele Menschen wieder beginnen gegen die Regierung zu protestieren.

Zur gleichen Zeit sind auch einige der Freiwilligen-Brigaden, die gegen die LNR und die DNR kämpfen, offen faschistisch. Nicht alle von ihnen, aber einige durchaus. Und die lokalen Aktivist*innen aus der anarchistischen und anti-autoritären Bewegung sind darüber besorgt, dass sie nach dem Krieg viele Kontakte zur Regierung sowie Kriegserfahrung haben werden, was harte Zeiten für die sozialen

Radiosendung mitzugestalten. Nachdem dieses Konzept vorgestellt wurde fand eine produktive Diskussion statt über potentielle Umsetzungsformen, Grenzen und Hürden sowie Unterstützungsmöglichkeiten des Projekts durch andere FdA-Gruppen. Ob und wie das Projekt (testweise) umgesetzt wird, ist noch offen – ihr dürft gespannt sein.

Emma Goldmans Autobiographie “Gelebtes Leben” (Originaltitel “Living my life”, 1931 erschienen) gibt es in der deutschen Übersetzung schon seit Ende der 1970er Jahre. Ins Russische (der Geburtssprache Emma Goldmans) wurde das Buch bisher jedoch aus verschiedenen Gründen nicht übersetzt. Ein Übersetzungskollektiv findet ihr Buch immer noch so lesenswert, aktuell und wichtig, dass sie es in die russische Sprache übersetzen wollen. Da ein erster Finanzierungsversuch über Crowdfunding in Russland nicht funktionierte, wurde an eine Person in der FdA die Bitte nach Unterstützung der Finanzierung herangetragen. Hier ist wichtig zu wissen, dass das Übersetzungskollektiv als wirtschaftlicher Zusammenhang mit Löhnen funktioniert. Eine Schätzung geht davon aus, dass für die Übersetzung der fast 1000 Seiten (im Original) etwa 8000€ benötigt werden. Als Finanzierungsmöglichkeit sollen Postkarten mit Portraits und Zitaten von Emma Goldman gedruckt und verkauft werden. Weitere Unterstützungsmöglichkeiten durch die FdA wurden im Plenum gesammelt. Ein Spendenkonto wird eingerichtet, es werden durch verschiedene FdA-Gruppen Veranstaltungen stattfinden.
In einer weiteren AG-Phase fand am Nachmittag unter anderem ein Erfahrungsaustausch über den Aufbau von Lokalföderationen bzw. Lokalvernetzungen statt. Zunächst stellten Personen der Anarchistischen Föderation Rhein-Ruhr (AFRR) ihr Konzept des offenen anarchistischen Organisierungstreffens vor sowie den Ablauf und die Entwicklung, wie die AFRR entstanden ist. In Dortmund wurden von der lokalen Anarchistischen Gruppe 2 offene Organisiserungstreffen veranstaltet. Hier hatten Leute, welche noch nicht in (anarchistischen oder lokalen) Gruppen aktiv sind, die Möglichkeit miteinander und mit aktive Leute von lokalen anarchistischen/libertären Projekte ins Gespräch zu kommen und Anschluss zu finden. Die bisher bestehenden Projekte stellten sich kurz vor und im weiteren Lauf des Treffens wurden die Interessengebiete der Interessierten gesammelt. Die Interessierten konnten so mit Gleichgesinnten verschiedene thematische Arbeitsgruppen bilden und sich mit den schon bestehenden Initiativen vernetzen. So entstanden beim 1. offenen Organisierungstreffen in Dortmund 9 AGs, unter anderem zu den Themen Anarcha-Feminismus, Bildung & Jugend oder eine Lesekreis-AG. In der anschließenden Diskussion wurde die Übertragbarkeit dieses Konzepts auf Regionen mit anderen Rahmenbedingungen (z.B. ländliche Region anstatt großstädtischem Ballungsraum) diskutiert, aber auch Aspekte wie Offenheit für Repressionsorgane.
Danach wurde der Gründungsprozess des Anarchistischen Netzwerks Südwest* (A-Netz Südwest*) von daran beteiligten Personen vorgestellt. Im Gegensatz zu der AFRR, welche erst eine übergeordnete Kommunikations- und Austauschstruktur aufgebaut hat um danach die Voraussetzungen für eine lokale Gruppenbildung zu schaffen, verlief dieser Prozess beim A-Netz Südwest* genau andersherum: Es bestanden schon anarchistische Gruppen in verschiedenen Städten im Südwesten*, bevor erste Vernetzungstreffen zwischen den Lokalgruppen stattfanden. Das Netzwerk bildete sich nach einer ersten gemeinsam organisierten Veranstaltungsreihe/Kampagne. Nach fast 5-jährigem Bestehen blickten die Beteiligten außerdem kritisch auf Möglichkeiten, Entwicklungen, aber auch Probleme einer regionalen Vernetzung. Der gesamte Erfahrungsaustausch innerhalb der AG wurde von den Teilnehmenden interessiert aufgenommen, insbesondere da es auch in anderen Regionen im deutschsprachigen Raum Ideen und Pläne für eine (formellere) Vernetzung von Lokalgruppen gibt.
Nach den offiziellen Plenum verlief der Samstag Abend entspannt bei geselliger Atmosphäre zwischen den anwesenden Personen.
Am Sonntag gab es noch zwei große Arbeitsgruppen: Zur Föderationszeitung Gaidao sowie zur Internationalen Vernetzung und speziell zur Internationalen der anarchistischen Föderationen (IFA).
Neben regelmäßig zu besprechenden Themen in der Gaidao-AG wie beispielsweise die Aufgabenverteilung bei der Erstellung der Gaidao oder Werbemaßnahmen, wurden auch mögliche Neuerungen besprochen. So gibt es die Idee für die Audio-Version der Gaidao ausgewählte Texte von realen Sprecher*innen vorlesen zu lassen (in der aktuellen Audio-Version geschieht dies durch eine Computerstimme). Dies würde die Qualität der Audio-Version deutlich steigern, ist jedoch eine Frage der Beteiligung und der verfügbaren Kapazitäten. Außerdem wird es bei der Anarchistischen Buchmesse im April in Mannheim wieder einen Gaidao-Stand geben. Und auch dieses Jahr sind wieder ein bis zwei Gaidao-Sonderausgaben geplant.
Die AG Internationales diskutierte unter anderem die Themen für das kommende Delegiertentreffen der IFA. Ebenfalls besprochen wurde das anarchistische Mittelmeertreffen, welches Ende März in Tunesien stattfinden soll. Hierfür will die FdA finanzielle Unterstützung leisten.
Nach einem ausführlichen Feedback der Teilnehmenden zum Treffen ging zumindest der offizielle Teil des Treffens dem Ende entgegen. Als Fazit bleibt festzuhalten:
Sowohl die hohe Anzahl an Teilnehmer*innen, als auch die Vielzahl an vertretenen Gruppen/Städten (inklusive 5 Gästegruppen) zeigen, dass es ein großes Interesse gibt an Austausch und Vernetzung im Allgemeinen sowie an der FdA im Speziellen. So konnten sich in den drei Tagen des Treffens persönliche Kontakte entwickeln. Aber es ist auch konkrete Zusammenarbeit an verschiedenen Projekten geplant worden, die für die Zukunft ein in Austausch bleiben fördern werden.
Insgesamt beinhaltete das FdA-Treffen in Ludwigsburg eine spannende

und gelungene Mischung aus Informations- und Erfahrungsaustausch, konkreter praktischer Planung und Raum für den persönlichen Austausch.

Weitere Infos:
Emma-Goldman-Projekt: www.emmagoldman.be/?p=148
Libertäres Bündnis Ludwigsburg: www.lblb.pytalhost.de
DemoZ Ludwigsburg: www.demoz-lb.de

Der Kneipenraum im DemoZ

Ein Kurzinterview mit dem Libertären Bündnis Ludwigsburg / (LB)²

Wie lange gibt es (LB)² schon?
Das libertäre Bündnis Ludwigsburg / (LB)² hat sich Ende des Jahres 2007 gegründet – also gibt es die Gruppe mittlerweile schon mehr als 7 Jahre.

Welche regelmäßigen und größeren Aktivitäten hattet ihr seit Gründung der Gruppe?
Die Gruppe war an der Gründung des Anarchistischen Netzwerks Südwest* 2010 beteiligt und ist seit 2011 Mitglied in der FdA. In beiden Zusammenschlüssen arbeiten wir regelmäßig an bestimmten Themen, beispielsweise Veranstaltungsreihen (u.a. zum Thema Arbeit, Euro-Krise oder Recht auf Stadt) oder an der Broschüre "Anarchismus – Eine Einleitung". Ein Teil der Gruppe bringt sich auch regelmäßig in der Gaidao mit ein.

Jeden 4. Mittwoch im Monat bieten wir das Antifa-Café im DemoZ Ludwigsburg an. Neben dem Kneipenbetrieb gibt es dort dann etwas zu Essen und seit neuestem auch einen anarchistischen Büchertisch. (LB)² beteiligt sich u.a. regelmäßig an der revolutionären 1. Mai-Demonstration in Stuttgart. Weitere größere Aktivitäten waren beispielsweise die Anti-Wahl-Kampagne 2009, die Proteste gegen das Bundeswehrgelöbnis (2010), die Beteiligung an der Organisierung des fast jährlich stattfindenden Rock-gegen-Rechts Ludwigsburg (seit 2010) sowie die Proteste gegen die Einheitsfeierlichkeiten 2013.

Welche Pläne habt ihr aktuell?
Zur Zeit sind wir dabei eine Ausstellung zu Emma Goldman vorzubereiten, die im Mai eröffnet werden soll. Außerdem sind wir wieder im Rock-gegen-Rechts-Vorbereitungsbündnis (das Festival ist für den 18. Juli geplant) und wir setzen uns gerade mit dem G7-Gipfel auseinander.

Anzeige

Wir wollen am 1. Mai mit allen freiheitsliebenden Menschen für unsere Ziele demonstrieren.
Deshalb rufen wir unter dem Motto "An der Befreiung arbeiten! Die Anarchistische Bewegung vorantreiben!" zur 1. Mai Demonstration am Kirchplatz in der Münsterstraße in Dortmund um 18 Uhr auf.
In den Tagen und Wochen vor dem 1. Mai wird es eine Reihe von Veranstaltungen und Aktionen zur Geschichte und anderen Themen rund um den 1. Mai geben. Der Höhepunkt soll dann die 1. Mai Demonstration werden.

Mehr Infos:

www.1maidortmund.noblogs.org/
1.maidortmund@riseup.net

A-Radio Berlin: Ein Interview mit ABC Belarus

★ *Von: A-Radio Berlin*

Anm. d. Red.: Dies ist die Transkription eines Interviews, das das Anarchistische Radio Berlin im Dezember 2014 mit ABC Belarus geführt hat. Weil das Thema seitdem leider noch mehr an Aktualität gewonnen hat (da die Repression vor Ort immer mehr um sich greift), könnt ihr es jetzt auch hier nachlesen.

A-Radio Berlin:
In vergangenen Interviews habt ihr uns von der politischen und ökonomischen Situation in Belarus erzählt und von Neuigkeiten der inhaftierten anarchistischen Genoss*innen. Bezüglich des letzten Punktes, gibt es dazu kürzlich irgendwelche News?

ABC Belarus:
Es gibt ständig Neuigkeiten. Mikalay Dziadok, der im nächsten Jahr im März aus dem Gefängnis kommen sollte, wird nun vorgeworfen, Gefängnisregeln verletzt zu haben. Er könnte bis zu einem Jahr zusätzlich bekommen, was höchstwahrscheinlich auch passieren wird. Vor zwei Jahren gab es diese Situation bereits mit einem Aktivist der konservativen Opposition, der mit eben dieser Begründung ein zusätzliches Jahr bekommen hat.

Seit dem letzten Interview ist die Strafkolonie, in der Ihar Alinevich seine Strafe ableistete, geschlossen worden, und nun wurde er zu einem neuen Ort transferiert. Zu Beginn schien es besser auszusehen, da es ihm einige Male gelang, seine Angehörigen anzurufen. Leider ist kürzlich der Druck wieder gestiegen und die Gefängnisleitung nahm ihre Versuche wieder auf, ihn zu brechen.

Im Allgemeinen ist die Situation schlecht, da die Polizei willkürliche Festnahmen von Aktivist*innen allerorts durchführt. Während der Eishockey-Weltweiterschaft wurden über 10 Menschen für 10 bis 25 Tage für einige ausgedachte, d. h. nicht begangene kleinere Straftaten festgenommen. Am 8. Dezember gab es eine kleine Aktion von Anarchist*innen in Minsk und in den nächsten Tagen verhaftete die Polizei willkürlich 4 Menschen. Sie haben also nicht die Menschen festgenommen, die bei der Aktion teilgenommen haben, sondern einfach Aktivist*innen, die ihnen bekannt waren.

Es ist 6 Monate her, seit Aliaksandar Frantskievich freigelassen wurde. Habt ihr irgendwelche öffentliche Informationen über seine Situation? Bietet ABC Belarus Unterstützung für Genoss*innen an, die aus dem Gefängnis kommen, wie Aliaksandar? Wenn ja, könnt ihr das ein wenig ausführen?

Es ist es über 12 Monate her seit er entlassen wurde :). Er hat die Bewährung jetzt überstanden, lebt in Minsk und arbeitet am gleichen Ort, an dem er arbeitete bevor der verhaftet wurde. Er beteiligt sich auch an der anarchistischen Bewegung in Belarus. Er wurde für 25 Tage während des Eishockey-Weltmeisterschaft festgenommen, als ein Versuch der Autoritäten Anarchist*innen davon abzuhalten, Aktionen zu machen. Im Fall von Aliaksandar hat ABC ihn nach seiner Entlassung keine direkte Unterstützung zukommen lassen. Teilweise ist das mit seinem Status als politischer Gefangener verbunden, welcher ihm Unterstützung von Menschenrechtsorganisationen zukommen ließ. Die Firma, in der er arbeitete, versprach seinen Arbeitsplatz zu erhalten, sodass er wieder einen Job hatte, als er rauskam.

Bis jetzt gibt es kein klar definiertes Programm für Menschen, die aus dem Gefängnis kommen. Neuerdings taucht eine neue Praxis auf, bei wir Menschen mit Geld unterstützen, die für einen kurzen Zeitraum, wie etwa 15 Tage, ins Gefängnis kommen. Dieses Geld wird für das

Heraus zum l. Mai im Ruhrgebiet

Lange genug wurde der 1. Mai im Ruhrgebiet von Nazis und staatskonformen Gewerkschaften bestimmt. Kommt zur 1. Mai-Demonstration nach Dortmund und holen wir uns gemeinsam die Straße zurück!

★ *Von: Anarchistische Föderation Rhein/Ruhr, Anarchistische Gruppe Nordstadt (Dortmund) und Schwarze Ruhr-Uni*

Wir haben es satt zuzusehen, wie der 1. Mai immer mehr zu einem bürgerlich-reformistischen Schaulaufen verkommt. Der Staat und alle ihn und den Kapitalismus unterstützenden Institutionen wie dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), die uns das Gefühl geben sollen es gäbe so etwas wie gerecht bezahlte Lohnarbeit, machen diesen Tag zu einem befriedeten “Feiertag“. Mit ihren Veranstaltungen und Scheinforderungen für ein bisschen mehr Lohn, für ein bisschen weniger Arbeitszeit, für ein bisschen dies und ein bisschen das gaukeln sie uns vor, sie würden irgendwie Veränderungen hervorbringen.

Jedes Jahr versuchen wir richtigerweise die Nazis zu stoppen, doch scheitern wir gleichzeitig daran gerade am 1. Mai eigene Inhalte zu verbreiten und auch auf der Straße eigene Akzente zu setzen. Selbstverständlich müssen wir den Rechten die Straße nehmen und ihre Aufmärsche verhindern. Aber vergessen wir dabei nicht, dass Antifaschismus auch daran arbeiten muss eben jene Gesellschaft zu verändern, durch welche faschistische Meinungen überhaupt Fuß fassen können.

Wir sehen uns in einer Reihe mit kämpferischen Arbeiter*innen, Schüler*innen, Student*innen, Erwerbslosen und allen anderen Menschen, die sich eine Verbesserung ihrer realen Lebensbedingungen wünschen und darum streiten. Besonders der Kampf der Gefangenengewerkschaft/Bundesweite Organisation, welche sich in den Knästen organisiert und noch viel zu wenig Aufmerksamkeit erfährt, gibt uns Mut und Kraft!

Wir wollen an diesem Tag keine Forderungen an Parteien, Gewerkschaften, Konzerne/Firmen oder andere Autoritäten stellen, sondern wollen alle ermutigen selbst zu handeln! Der 1. Mai ist kein Tag für Forderungen! Es ist ein Tag für selbstbestimmtes und selbstbewusstes Handeln.

Der 1. Mai ist ein Kampftag gegen den Arbeitswahn und gegen den Kapitalismus. Es geht um die Befreiung aller Menschen aus der Abhängigkeit der Lohnsklaverei. An diesem Tag geht es darum, unsere Vorstellung einer herrschaftsfreien Gesellschaft zu propagieren und unmissverständlich und kompromisslos zu zeigen, dass es viele Menschen gibt, die sich nicht verblenden und befrieden lassen.

Wir sind Feinde von Unterdrückung, Konsum und des Gehorsams. Wir wollen leidenschaftlich Zeit und Arbeit in Dinge investieren, die uns interessieren oder die wir als notwendig erachten. Das kann innerhalb der Logik des Kapitalismus nicht realisiert werden.

Obwohl es in Wuppertal und Bonn zwei unterstützenswerte Demonstrationen geben wird, wollen wir in Dortmund auf die Straße, da es dort durch den Wegfall des Euromayday sonst ein Vakuum geben würde. In Dortmund wollen wir ein starkes Zeichen für den antiautoritären Widerstand und die anarchistische Bewegung im Ruhrgebiet zu setzen, welches seit drei Jahren einen kontinuierlichen und erfolgreichen Aufbauprozess herrschaftsfreier Strukturen erlebt hat. Dieser wird auch in Zukunft weiter fokussiert und vorangetrieben.

Erfahrungsbericht: die CRIFA in Paris

★ *Von: Ben (Referat Internationales)*

Im Februar 2015 traf sich in Paris die 'Kommission der Beziehungen der Internationale der Anarchistischen Föderationen' ('Commission de Relations de l'Internationale des Fédératons Anarchistes'/CRIFA). Die CRIFA ist das in der Regel halbjährlich stattfindende Treffen der IFA, in der 10 anarchistische Föderationen, größtenteils aus Europa, organisiert sind. Da Kongresse bestenfalls nur alle 4 Jahre stattfinden, sind diese Treffen für das Funktionieren der Internationale sehr wichtig. Sie werden vom Sekretariat der IFA geleitet, das zu jedem Kongress wechselt und aktuell von der französischen Föderation ausgefüllt wird.
Es war meine erste CRIFA und als ich mich freitags auf den Weg nach Paris machte, war ich deshalb gespannt, was mich dort erwarten würde.
Spät abends in der französischen Hauptstadt angekommen, wurde ich an der Metrostation abgeholt. Ich übernachtete bei einem französischen Anarchisten, der nahe der Sitzungsräumlichkeiten wohnt und die CRIFA mit organisiert hatte.
Das Treffen fand statt in einem sozialen Laden der Federation Anarchiste (FA) in einem Pariser Banlieu, wo diese ökologisch und fair gehandelte Lebensmittel verkauft (ohne festen Preis, jede*r zahlt wieviel er*sie will und kann) und eine politische Bücherei betreibt. Der Raum war für seine vielfältige Nutzung erstaunlich klein, reichte für die ca. 25 am Treffen teilnehmenden Personen aber aus.
Nach Frankreich gekommen waren Vertreter*innen aus Italien, Spanien, Großbritannien, Slowenien/Kroatien und von der FdA sowie Gäste aus Griechenland, der Türkei und Kurdistan.
Die CRIFA begann mit der Vorstellung der Berichte der Föderationen der IFA. Immer wieder musste dabei staatliche Repression angesprochen werden: die slowenisch-kroatische FAO wartet das Ende von zwei Gerichtsverfahren gegen ihre Genoss*innen, in Italien wurde die von der FAIt unterstützte NoTAV-Bewegung gegen eine Hochgeschwindigkeits-Zugstrecke mit 1000 Anklagen überhäuft und die spanische 'Operation Pandora', bei der Anarchist*innen als Terrorist*innen festgenommen worden waren, hatte internationale Aufmerksamkeit erregt.
Danach beschäftigten wir uns mit Orten und Terminen der nächsten CRIFAs und strukturellen Angelegenheiten der Internationale.
Positive Berichte aus Lateinamerika prägten dann den Nachmittag. In der GaiDao konnte man schon den Aufruf für eine Anarchistische Föderation der Karibik (Nr. 47) und den Bericht von einer anarchistischen Buchmesse in Sao Paulo in Brasilien (Nr. 48) lesen. Nachdem mehrere anarchistische Föderationen Interesse bekundet haben, scheint es nun möglich, dass die IFA (neben momentan einer Gruppe aus Argentinien) weitere Mitglieder in Lateinamerika gewinnt.
Am Abend spazierten wir zusammen zu einem anderen sozialen Zentrum der (Vor)Stadt, wo der Genosse der 'Revolutionären Anarchistischen Aktion' ('Devrimci Anarşist Faaliyet'/DAF) einen Vortrag zur Lage in der Türkei und in Syrien hielt. Danach ließen wir mit dem Abendessen bei klassischer Musik einen langen Tag ausklingen.

Am nächsten Morgen setzte der türkische Anarchist, jetzt intern, seinen Bericht fort. Die DAF existiert seit 8 Jahren und besteht aus verschiedenen Untergruppen (z. B. einer Frauenorganisation, der anarchistischen Jugend und einem ökologischen Kollektiv). Sie ist in verschiedenen Kämpfen aktiv und gibt eine monatliche Zeitung heraus, die auf der Straße und in Infoläden verteilt wird. Aufgrund ihrer Beteiligung am kurdischen Befreiungskampf gewinnt sie in Kurdistan Mitglieder und Unterstützer. Trotz dieses Erfolgs sind ihre Beziehungen mit der PKK gut und wird sie von dieser nicht als Konkurrenz gesehen.
Danach wurde über ein Mediterranes Treffen, das im Oktober in Athen stattfinden soll, gesprochen. Beginnen soll es in den nächsten Monaten mit drei "Brücken der Solidarität" zwischen Griechenland sowie Südeuropa, dem Balkan und dem östlichen Mittelmeerraum. Die IFA unterstützt dieses Projekt.
Am Nachmittag wurde noch die Einladung zu einem internationalen anarchistischen Radiotreffen in Ljubljana vorgestellt sowie ausführlich über anarchistische Solidarität mit Rojava diskutiert.
Als ich von Paris zurück nach Deutschland fuhr, war ich voll beeindruckender und inspirierender Erlebnisse über die Vielfalt der anarchistischen Bewegung weltweit. Vieles, was mir bisher weit weg und abstrakt schien, hat mir dieses Wochenende nähergebracht und veranschaulicht.

Auf der Anreise in Brüssel

Aufruf zum Ersten Anarchistischen Mittelmeertreffen in Tunesien / März 2015

المشترك التحرري
Le Commun libertaire

FEDERATION ★ ANARCHISTE
S'ORGANISER ET LUTTER

IAF ИФА IFA

★ *Von: Fédération anarchiste (FA), Le Commun libertaire (Tunesien), Internationale der anarchistischen Föderationen (IFA) / Übersetzung: A.E.*

Heute besteht die Mittelmeerregion fort als eine der Regionen in der Welt, welche von Massenaufständen und Protesten erfasst wird. Diese Reihenfolge vom Norden zum Süden des Mittelmeers, welche der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise folgt, verursacht ein Anwachsen von Unsicherheit, Armut und die Vertreibung hunderttausender Menschen.

Auch wenn sich die Umstände zwischen den einzelnen Regionen unterscheiden, bleibt die Bevölkerung dem Mitleid der Kapitalist*innen und deren Cliquen ausgeliefert. Der globalen Krise folgend rauschte eine Reihe von Massenaufständen über die Region hinweg. Sie begannen in Tunesien und wir wissen nicht wo sie enden werden. Diese Aufstände und Ereignisse, mit welchen die Mittelmeerregion konfrontiert wurde, gaben Grund zur Hoffnung in die Fähigkeit der Menschen ihre Lebensumstände zu ändern.

Trotz der weitverbreiteten Revolten, verschlechterte sich die Situation in Tunesien und Ägypten innerhalb der letzten drei Jahre deutlich. In der Tat nutzten die RDC-Militärs des alten Regimes in Tunesien und die Militärjunta in Ägypten den nachrevolutionären Schwebezustand aus um ihre Macht zu festigen, indem sie mit früheren Clanmitgliedern zusammenarbeiteten und sie unterstützten. Jetzt haben sie die Oberhand in allen Schlüsselpositionen von Macht und Besitz. Dadurch werden die Menschen zu mehr Unbeständigkeit und Elend verdammt.

Was die Situation in Syrien und Lybien betrifft, so nahmen islamistische Söldnergruppen, die von den Arabischen Emiraten und/oder dem Iran finanziert werden, die Massenkämpfe gegen Unterdrückung und Diktatur für ihren eigenen Nutzen in Beschlag. Insbesondere das syrische Volk befindet sich im Kampf gegen den Barbarismus Bashar al-Assads und gegen die Kämpfer*innen für ein islamisches Kalifat.

Obwohl die regierenden Klassen dieser Länder die Demonstrationen und Aufstände einschüchtern und blutig unterdrücken, fuhr die Bevölkerung – darunter die Anarchist*innen – fort, sich zu widersetzen und für ihre Befreiung zu kämpfen: Für die Selbstorganisation und den Aufbau von Solidarität und gegenseitiger Hilfe.

In diesem Geist der Solidarität und der gegenseitigen Unterstützung gilt, dass wir alle Anarchist*innen und anarchistischen und anti-autoritären Menschen dazu aufrufen, sich mit uns zu treffen, um ein Netzwerk zu erschaffen für den Austausch und das Teilen von Informationen, Projekten und Solidarität zwischen Anarchist*innen im Mittelmeerraum.

Die tunesische Libertäre Gruppe „Le Commun Libertaire“ und die Internationale der Anarchistischen Föderationen (IAF-IFA) laden euch ein zum anarchistischen Mittelmeertreffen, das in Tunesien vom 27.-29. März 2015 stattfindet. Diese Einladung ist offen für alle und all unsere Mitstreiter*innen einschließlich derjenigen, welche nicht aus dieser Region kommen.

Das Treffen wird sich auf die Situation konzentrieren, in der sich die Menschen der Mittelmeerregion befinden: In ökonomischen Krisen. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Massenaufstände, die den Umsturz derjenigen Regime anstreben, welche Menschen ausgebeutet haben und immer noch ausbeuten.

***

I / Diskussionsthemen und Ablauf

Freitag, 27. März
Begrüßung und Empfang (Delegationen bieten Fahrten vom Flughafen an)

Samstag, 28. März
Am Morgen ist ein Erfahrungsaustausch über soziale Kämpfe vorgesehen. Ein Vorschlag ist, ein oder zwei Organisationen anzufragen, welche über ihre aktuellen Kämpfe berichten (z.B. eine kurdische/türkische und griechische Organisation). Der Nachmittag ist der Diskussion und Annahme eines Textes/Kapitels von den Delegationen vorbehalten, die formell dem Bestehen eines Mittelmeernetzwerks zustimmen.

Sonntag, 29. März
Morgens findet eine Präsentation der griechischen Delegation zum nächsten Anarchistischen Mittelmeertreffen statt, welches wahrscheinlich in Griechenland im Oktober 2015 abgehalten wird. Am Nachmittag geht das Treffen zu Ende.

Der Entwurf eines Gründungstextes für dieses Netzwerk, der von den Mitorganisierenden ausgearbeitet wurde, wird allen eingeladenen

Kritik an den Ausführungen von Hyman Roth

In der Septemberausgabe der Gaidao (Nr. 45) begann mit einem Artikel der Gruppen gegen Kapital und Nation GgKN) eine Diskussion über eine genaue Analyse, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Nationalismus und Patriotismus. Der hier folgende Beitrag ist eine Erwiederung auf den Diskussionsbeitrag von Hyman Roth aus der Februarausgabe der Gaidao (Nr. 50).

★ *Von: Ein Alt-Anarchist in der FdA*

„In der „Gai Dao“ #48 antwortete mal wieder ein Alt-Anarchist auf Kritik der „GgKN“, die ihm vorher schon geantwortet hatten. Das ist schon mal gut, weil längere inhaltliche Debatten ein rares Gut im Spektrum sind, das sich anarchistisch nennt. Diesmal führt der Alt-Anarchist eine ganze Reihe neuer Themen in die Debatte ein. Man könnte ihm fast Gegenstandwechsel vorwerfen, aber stattdessen möchte ich hier seine Thesen zu einigen Fragen kritisieren, die mit dem eigentlichen Gegenstand der Debatte – dem Nationalismus – nicht direkt verknüpft sind.“

In der Gai Dao #48 antwortet der Alt-Anarchist auf seine Kritiker*innen in der Redaktion der Gai Dao sowie in den Gruppen gegen Nation und Kapital. Da in der Gai Dao diese Diskussion nicht dokumentiert wurde, erscheint der Beitrag des Alt-Anarchisten wie ein Gegenstandswechsel.

„Die Menschenwürde ist für den Alt-Anarchisten ein hinterfragbarer Wert.“

Die Menschenwürde ist für den Alt-Anarchisten kein hinterfragbarer Wert. Sie ist jedem Menschen gegeben durch die Tatsache, dass ihm der Anarchismus die Chance zur Selbstverwirklichung, zur Empörung und zum Überschreiten von Grenzen einräumt und davon ausgeht, dass jeder lebendige Mensch über kurz oder lang diese Chance nutzen wird - ohne die Freiheit anderer Menschen einzuschränken, ihrerseits ihre Chance zur Selbstverwirklichung zu nutzen. Die Menschenwürde ist für den Alt-Anarchisten und viele weitere Genoss*innen kein lebensfernes Ideal und nicht geknüpft an angewendete oder nicht angewendete Verfassungen, sondern tägliche Praxis des Respektes allen anderen lebendigen Menschen gegenüber - solange diese nicht auf Macht und Herrschaft anderen Menschen gegenüber aus sind.

„Menschenwürde ist schon etwas, was durchgesetzt gehört, aber der Staat sei ein falsches Mittel dafür – so die Logik von Alt-Anarchisten. Was kann oder soll Menschenwürde eigentlich sein, und wie kommt sie in die Welt? Das jeder Mensch Nahrung, Kleidung und ein Dach über dem Kopf braucht, reicht anscheinend nicht als Grund, diese Dinge auch zur Verfügung zu stellen.“

Menschenwürde erschöpft sich für den Alt-Anarchisten nicht darin, materiell abgesichert zu leben, sondern sie schließt den Respekt der Selbstbestimmung jedes Menschen ein; als Anarchist*innen sind wir aufgefordert, jede auch noch so abwegige menschliche Selbstbestimmung zu respektieren, solange diese nicht auf Übergriffe in die Selbstbestimmung anderer Menschen hinaus geht.

Materielle Absicherung ist ein Herrschaftsmittel, wenn sie von den Menschen nicht gewünscht wird; Selbstbestimmung schließt das Recht ein, in der eigenen Selbstverwirklichung zu scheitern. Daher kann der Anarchismus nur die Chance zur Selbstverwirklichung einräumen und muss das zur Verfügung stellen von Nahrung, Kleidung und ein Dach über den Kopf daran knüpfen, dass die dieser Dinge Bedürftigen der Hilfe auch zustimmen. Als behinderter Mensch kennt der Alt-Anarchist die Fremdbestimmung durch Hilfswillige zur Genüge, die einem ohne zu fragen ihre Hilfe aufdrängen, wenn man sich vorgenommen hat, etwas aus eigener Kraft und Geschicklichkeit zu tun.

Der Alt-Anarchist und viele weitere Genoss*innen schreiben den anderen Menschen keine Würde zu, sondern erkennen und anerkennen diese durch die Tatsache, dass es sich beim Gegenüber um lebendige menschliche Wesen wie sie selber handelt, die unser aller Dasein bereichern. Ein Leben im gegenseitigen menschlichem Respekt kann man heute u.a. unter den Inuit auf Grönland erleben, bei den Maya in Chiapas oder bei weitgehend traditionell lebenden Sioux.

Um jetzt gleich der Kritik den Wind aus den Segeln zu nehmen: Auch unter den Inuit auf Grönland, den Maya oder traditionellen Sioux gibt es Konflikte und Probleme, weil es eine konfliktfreie, lebendige Gesellschaft nicht gibt. Hier fehlt es dem Herrn Hyman Roth ganz offensichtlich an Erfahrung anderer Kulturen und Lebensformen, weshalb er dem Alt-Anarchisten unterstellt, seine Praxis auf „ausgedachte Ideale“ und „normatives Denken“ zu stützen.

Dis·kus·si·on

[dɪskʊ'sˌi̯oːn]

Dis·kus·si·o·nen

[dɪskʊ'sˌi̯oːnən]

Perspektive eines mit der Sozialdemokratie hadernden und mit der Revolution sympathisierenden, deutsch-schweizer Arztes.

Spektakulärer und über den lokalen Kontext hinausweisender geht es jedoch in der französisch-sprachigen Schweiz zu. Bottinelli schafft es, die wichtigsten Debatten und Ereignisse mehrerer Jahrzehnte zusammenzufassen und mit originellen und unerwarteten Details zu verknüpfen, sodass man kaum merkt, dass es sich eigentlich um eine Lokalgeschichte der Städte Lausanne und Genf dreht. Ob des jungen Mussolinis Übersetzungen von Kropotkins Werk gelungen sind, welcher Pariser Anarchist aus der Schweiz ausgewiesen wurde, weil er 1912 einen Vortrag über die Bonnot-Bande hielt, und wie viele Arbeiter Bertoni mit einer Demo empfingen, als er einmal wegen Plakatieren vier Tage im Häfen saß: Solch spannende Schmankerln wechseln sich mit der Darstellung gerade heute wieder relevanter inhaltlicher Diskussionen ab. Etwa der internationale Streit zwischen den antideutschen (den „Interventionisten“ mit Kropotkin an der Spitze) und den antimilitaristischen Anarchist*innen vor dem 1. Weltkrieg, der mit Polemiken, Argumenten und namentlich unterzeichneten Manifesten ausgetragen wurde, und der angesichts des heutigen ökonomischen Kampfes Deutschlands um die europäische Vormachtstellung, der bereits zu (bürger-)kriegs-ähnlichen Szenarien an der europäischen Peripherie in Griechenland und der Ukraine führte, erschütternde Aktualität erhält. Auch die lebhaften Beschreibungen der Aktivitäten der Genfer Maurer-Gewerkschaften, vom Kampf um leistbaren und guten Wohnraum, bis hin zum Kampf gegen Streikbrecher und der Zerstörung von Bauwerken von Firmen, die Arbeiter unter dem Kollektivvertrag angestellt haben, könnten für Leser*innen inspirierend sein, die an den sozialpartnerschaftlichen Klassenfrieden hierzulande gewöhnt sind. Hauptamtliche Gewerkschaftsfunktionäre, so Bertonis Kritik an den großen Verbänden, führen ihre Organisationen immer in den Dienst der Kapitalherren. Der einzige Schutz vor der Tendenz zum Korporatismus wäre eine aktive Beteiligung von Anarchist*innen an den Gewerkschaften.

Das gepflegte Bild der Schweiz, der ältesten Demokratie der Welt, gerät von Seite zu Seite mehr ins Wanken. Eingeklemmt zwischen dem italienischen und dem deutschen Faschismus, unter den Folgen der Wirtschaftskrise der großen Depression leidend, wurde die Repressionsschraube von Jahr zu Jahr fester angezogen. In der dramatischen Blutnacht von Genf wurden am 9. November 1932 bei einer antifaschistischen Demonstration 13 camarades von Militärrekruten erschossen. Gewerkschaftliche Aktionen, Streiks und Demos wurden immer mehr erschwert bis es 1940 endgültig aus war mit den bürgerlichen Versammlungs-, Vereinigungs- und Meinungsfreiheiten und Le Réveil/Il Risveglio nicht mehr legal erscheinen konnte. Bertoni nimmt noch am Kampf gegen den Faschismus in Spanien vor allem durch Spendensammlungen teil, doch der zweite Weltkrieg stürzt die Bewegung auch in der Schweiz in die Resignation. Am Ende seines Lebens bleibt Luigi Bertoni zwar ungebrochen, beklagt aber die Isolation des Anarchismus und die Revolutionsmüdigkeit der jungen Generationen.
Gianpiero Bottinelli veröffentlichte dieses unbedingt lesenswerte Buch bereits 1997 auf italienisch. Erst 2012 erschien eine erweiterte französische Ausgabe beim Flaggschiff des Schweizer Verlagswesens im Bereich Anarchismus, nämlich bei Éditions Entremonde. Nun liegt endlich eine deutsche Version vor, verantwortlich zeichnet der junge A Propos-Verlag aus Bern, wo es 2014 erschien. Form und Inhalt dieser schönen Ausgabe stimmen harmonisch überein, von der unaufgeregten graphischen Gestaltung, der ansprechenden Typographie, dem Anti-Copyrights-Verweis, dem umfangreichen Namensregister und Quellenverzeichnis, bis hin zur stabilen, handwerklichen Umsetzung durch die Arbeiter*innen-selbstverwaltete Druckerei Basisdruck aus Bern. Selbst der Autorität des Inhaltsverzeichnis wird widersprochen, die Einleitung hat sich irgendwo in die Mitte geschummelt. Es ist die Summe dieser Eigenschaften und Details, die ein sympathisches Konzept und eine glaubwürdige Gesellschaftskritik dieses neuen Verlagsprojektes durchschimmern lassen und auf baldige weitere Erscheinungen neugierig macht. Die Leidenschaft für die Befreiung schafft es, aus der Handelsware Buch einen Vorschein der kommenden Welt zu machen.

Mehr Infos:
Gianpiero Bottinelli: Die Stimme der Freiheit – Luigi Bertoni und der Anarchismus in der schweizerischen ArbeiterInnen-Bewegung, A Propos Verlag
Bern 2014, 238 S., 15 €
ISBN 978-3-905984-09-5,

www.aproposverlag.ch

Organisationen vor dem Ende des März-Treffens unterbreitet, damit sie diesen Entwurf diskutieren, Verbesserungen und Ergänzungen vorschlagen und eventuell unterzeichnen können seitens der teilnehmenden Organisationen.

II / Versorgung und Rahmenbedingungen

Das Treffen wird an einem Ort stattfinden, der von den Teilnehmenden des libertären Kollektivs „Le Commun Libertraire“ aus Tunesien von Freitag, 27.3. bis Sonntag, 29.3.2015 bereitgestellt wird. Delegationen (1-2 Personen pro Organisation) werden beherbergt, Essen wird ebenfalls am selben Ort bereitgestellt werden. Um dies alles anbieten zu können, wird um einen Teilnahmebeitrag von 15€ pro Person gebeten.

Mehr Infos und Kontaktdaten unter:

- Fédération anarchiste (FA) :
relations-internationales@federation-anarchiste.org
www.federation-anarchiste.org

- Le Commun libertaire (Tunisie) : commun.anar.lib@gmail.com

- Internationale des Fédérations anachistes (IFA) :
secretariat@i-f-a.org
www.i-f-a.org

Auszüge aus dem „Anarchistischen Wörterbuch“

Teil 2: Anarchistische Strömungen

★ *Von: Marcos Denegro*

In loser Reihenfolge erscheinen auf den folgenden Seiten ein paar Auszüge aus dem „Anarchistischen Wörterbuch“. Der zweite Teil beschäftigt sich mit einigen Strömungen des Anarchismus. Ergänzungen, Anmerkungen und Zitate dazu können im Buch selbst nachgelesen werden.

AnarchaFeminismus
Entstand aus US-amerikanischen, radikalfeministischen Diskussionen und wurde in den 70er Jahren durch die Übersetzung der Texte von Peggy Kornegger und Carol Ehrlich nach Deutschland gebracht. Der AnarchaFeminismus stützt sich auf den kommunistischen Anarchismus Kropotkins und den Radikalfeminismus.
Einige Hauptthesen: Radikalfeministinnen sind natürliche Anarchistinnen; Anarchismus und Feminismus entsprechen einander und sollen sich gegenseitig ergänzen; der Anarchismus liefert dem Feminismus ein Revolutionskonzept und ein klares Verständnis von Hierarchie und Autorität; der Feminismus erkennt die Beziehung von diversen Unterdrückungen und erweitert den Anarchismus durch die Einbeziehung anderer Unterdrückungsverhältnisse.

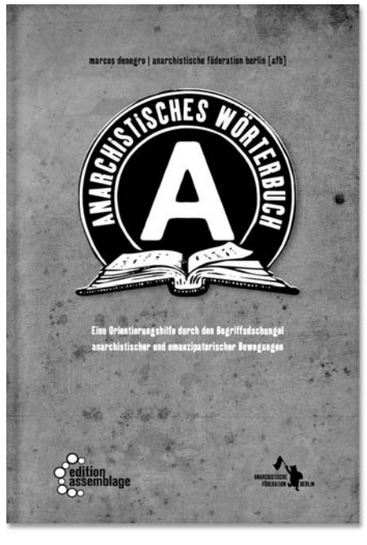
Anarchismus ohne Adjektive
Im englischen auch „Big Tent Anarchism“ genannt – bezieht sich auf eine Form des Anarchismus ohne weitere Etikettierung wie individualistisch, kommunistisch, kollektivistisch, syndikalistisch, usw. Hintergrund war der Versuch, eine größere Toleranz innerhalb der

Anzeige

verschiedenen anarchistischen Strömungen zu schaffen, nachdem es v.a. in Spanien zum Konflikt zwischen Anarchokommunist*innen und -kollektivist*innen kam. Nach Errico Malatesta, dem viele Anarchist*innen zustimmten, könne es nicht angehen, „uns wegen reinen Hypothesen zu spalten". Ausdrücklich zum Anarchismus ohne Adjektive haben sich u.a. Élisée Reclus, Voltairine de Cleyre und Sébastien Faure bekannt.

Anarchistischer Kommunismus
Auch kommunistischer Anarchismus oder libertärer Kommunismus. Eine vor allem von Peter Kropotkin geprägte Strömung, wonach sich Anarchismus und Kommunismus gegenseitig bedingen – wobei stets ein Kommunismus jenseits von Staat und Parteien (Staatssozialismus) gemeint ist. Anarchokommunist*innen lehnen Eigentum und Lohnarbeit ab und vertreten die Idee einer herrschaftsfreien und selbstorganisierten Gesellschaftsordnung auf Grundlage einer freiwilligen und solidarischen Wirtschaftsform. Inhaltlich gibt es Überschneidungen zum Anarchosyndikalismus. Auch plattformistisch orientierte Gruppen sind oftmals vom Anarchokommunismus geprägt.

Anarchistischer Pazifismus
Auch pazifistischer Anarchismus. Eine antimilitaristische und gewaltfreie Strömung innerhalb des Anarchismus. Der anarchistische Pazifismus lehnt Gewalt gegen Personen, bzw. Aktionen, bei denen Personen zu Schaden kommen könnten, grundsätzlich ab. Stattdessen werden Widerstandsformen wie Streik, Boykott, ziviler Ungehorsam, Blockaden, Besetzungen usw. propagiert. Einen wichtigen Teil dieser Strömung stellt die Graswurzelbewegung mit ihren gewaltfreien Aktionsgruppen dar. Als wichtigstes Medium innerhalb des gewaltfreien Anarchismus im deutschsprachigen Raum gilt die „graswurzelrevolution" (GWR).



Anarchoprimitivismus
Philosophischer Ansatz innerhalb des Anarchismus, der den Fokus seiner Kritik auf die Ursprünge, die Entwicklung und den Zustand der Zivilisation legt. Es wird eine nicht- bzw. antizivilisatorische Lebensweise propagiert, die durch De-Industrialisierung, die Abschaffung des Prinzips der Arbeitsteilung und Spezialisierung sowie den Verzicht auf technologische bzw. technische Geräte herbeigeführt werden soll. Unter anderem gehen die Vertreter*innen dieser Strömung davon aus, dass die Menschen vor der landwirtschaftlichen Orientierung in kleinen, nomadischen Gruppen zusammenlebten, die sozial, politisch und wirtschaftlich auf egalitären Prinzipien aufgebaut waren und somit durch das Fehlen jeglicher Hierarchie eine Vorstufe zur Anarchie darstellten.

Anarchosyndikalismus
Theorie und Praxis der anarchistischen Gewerkschaftsbewegung, also einer Synthese aus anarchistischen Zielen und revolutionärem Syndikalismus. Das Ziel ist ein libertärer Kommunismus, basierend auf Selbstverwaltung und Selbstbestimmung. Der Anarchosyndikalismus sieht in den Gewerkschaften in erster Linie ein Instrument zur Überwindung des Staates und des Kapitalismus und somit zur Umwandlung der Gesellschaft. Methoden der Anarchosyndikalist*innen sind die Direkte Aktion wie z.B. (General-)Streik, Sabotage und Boykott. Im deutschsprachigen Raum sind Anarchosyndikalist*innen vor allem in der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) organisiert. International sind die verschiedenen Sektionen in der Internationalen ArbeiterInnen Assoziation (IAA) vereinigt.

Christlicher Anarchismus
Der Versuch, christlichen Glauben mit anarchistischen Denk- und Handlungsweisen zu verknüpfen. Dabei wird davon ausgegangen, dass Gott die einzige Autorität darstellt und andere Personen und staatliche oder kirchliche Institutionen keine Herrschaft über die Menschen ausüben sollen.

Especifismo (Espezifismus)
Ähnlich dem Plattformismus setzt der Especifismo als überwiegend lateinamerikanische Erscheinung auf die Bildung einer anarchistischen Massenbewegung auf Grundlage einer Synthese von Idee und Praxis. Dabei spielen vor allem zwei Bestandteile eine wichtige Rolle. Zum einen die Ansicht der Notwendigkeit zur Organisierung um über politische, strategische, theoretische und organisatorische Fragen und Analysen zu diskutieren. Zum anderen eine Praxis der sozialen Einfügung zu entwickeln und umzusetzen, d.h. sich in sozialen Bewegungen zu engagieren und diese voranzutreiben bzw. auch zu bilden.

Illegalismus
Anarchistische Philosophie des frühen 20. Jahrhunderts, die illegale Aktionen als revolutionären Ansatz ansah. Dabei standen Enteignungsaktionen wie Diebstahl, Bankraub und Einbruch im Mittelpunkt. Der Illegalismus als Lebensstil war mit geprägt vom Individualanarchismus.

DIE STIMME DER FREIHEIT – LUIGI BERTONI (1872-1947)

Eine Buchrezension

★ *Von: Karl Neumayer*

Diese Biographie eines der interessantesten Schweizer Anarchisten erzählt auch die Geschichte des Anarchismus in der schweizerischen Arbeiter*innenbewegung. Die Schweiz war traditionell ein Ort, wo Revolutionär*innen in Ruhe untertauchen konnten. Zu Lebzeiten von Luigi Bertoni waren das so prominente Persönlichkeiten wie Pjotr Kropotkin, Errico Malatesta oder Wladimir „Lenin" Uljanoff und auf entsprechendem Niveau waren die Debatten und Polemiken der diversen Propaganda-Zeitungen der unterschiedlichen Fraktionen, deren Bedeutung und Rezeption weit über die Schweiz hinaus reichte.

Geboren in Mailand erlebte der kleine Luigi Bertoni im zarten Alter von neun Jahren auf den Schultern seines Schweizer Vaters die Ankunft des anti-österreichischen Freiheitskämpfers Giuseppe Garibaldi. Mit 14 zog er ins Schweizer Tessin und machte eine Lehre als Schriftsetzer. Mit 18 hat er bereits selbst eine Waffe in der Hand, als bei einem Aufstand das Rathaus von Bellinzona gestürmt wurde. Der Polizeichef stirbt und Luigi wartet die Repression gegen die liberalen Anstifter dieser Aktion gar nicht ab, sondern zieht nach Genf, wo er bald in Kontakt mit dem organisierten Anarchismus kommt. Nach der Spaltung der 1. Internationale gründeten im September 1872 die Uhrmacher des Jura zusammen mit belgischen, französischen, spanischen (u.a.) Föderationen in St. Imier die anti-autoritäre Internationale. Das war der Startschuss für eine umfassende Verbreitung anarchistischer Ideen in der Schweiz, zu der Bertoni später so viel beitragen sollte. In dieser unruhigen Zeit voller Streiks und Verhaftungen liest Bertoni Klassiker des Liberalismus und des utopischen Sozialismus. Ab 1893 arbeitet er regelmäßig bei verschiedenen Zeitungsprojekten und später bei der Gewerkschaft der Schriftsetzer in Genf mit. Es war die Ära der Tyrannenmorde. Luigi Lucheni richtete 1898 am Genfer See die im Volk verhasste Kaiserin Elisabeth Habsburg hin, kurz darauf erfreute Gaetano Bresci die fortschrittliche Weltöffentlichkeit mit dem gelungenen Königsmord in Italien. Doch die Reaktion von Polizei und Justiz ließ nicht lange auf sich warten. 1900 stand Bertoni zum ersten Mal wegen einer angeblichen Huldigung des Anschlags von Gaetano Bresci vor Gericht. Viele weitere Prozesse werden ihn sein Leben lang begleiten, bei seinem ersten wurde er erstaunlicherweise freigesprochen. Zwei Monate danach wird eine der langlebigsten und international wichtigsten anarchistischen Zeitungen gegründet: Das zweisprachige Blatt Le Réveil/Il Risveglio erschien während der kommenden Jahrzehnte alle zwei Wochen und wurde einige Jahre auch auf Deutsch unter dem Titel „Der Weckruf" publiziert. Bertoni sollte Zeit seines Lebens als Redakteur, Agitator und Theoretiker diesem Projekt treu bleiben. Entlang dieses Spannungsbogens erzählt das Buch von den anarchistischen Kämpfen anhand der zahllosen von Bertoni veröffentlichten Kommentaren, Reden und Debattenbeiträgen. Vor dem ersten Weltkrieg war die broad anarchist tradition eines anti-autoritären Syndikalismus weltweit eine der dynamischsten Fraktionen der Arbeiter*innen-Bewegung, wie eine weitere wichtige Neuerscheinung des Jahres 2014 belegt hat (Schwarze Flamme – Revolutionäre Klassenpolitik im Anarchismus und Syndikalismus von Lucien van der Walt und Michael Schmidt). In der Schweiz war diese Strömung entlang des sogenannten „Rösti-Grabens" organisiert. In der West-Schweiz stellte sie die grössten Gewerkschaften und die militantesten Demos und Streiks. In der deutsch-sprachigen Schweiz kamen die Anarchist*innen gegen die Sozialdemokratie nicht an. Von da her ist „Die Stimme der Freiheit" die ideale Ergänzung zu Fritz Brupbachers „Zürich während Krieg und Landesstreik" für ein umfassendes Porträt der Schweizer Arbeiter*innenbewegung. Brupbachers Broschüre wurde 2013 von der Libertären Aktion Winterthur neu aufgelegt und behandelt denselben Zeitraum aus der

Selbstverständnis der Anarchopazifistischen Jugend Köln

★ *Von: Anarchopazifistische Jugend Köln*

Wir sind Menschen aus Köln und Umgebung, die sich für eine herrschaftsfreie und gewaltlose Gesellschaft einsetzen. Dabei ist uns durchaus bewusst, dass diese Gesellschaftsform utopisch ist – aber wieso sollten wir etwas anstreben, was nicht unseren Vorstellungen von einer gerechten und freiheitlichen Welt entspricht?

Unser Ziel ist eine Gesellschaft des Miteinanders, in der alle Menschen als gleichwertig angesehen werden. Diese kann nur entstehen, wenn jegliche Form von Herrschaft – wie sie z.B. durch Staat, Nation, Religion, Patriarchat oder Eigentum entsteht – überwunden wurde. Wir wollen selbstverwaltete Betriebe, Syndikate und Kommunen: Menschen sollen sich in Gewerkschaften und Kollektiven zusammenschließen, gemeinsam und konsensbasiert entscheiden und das immer möglichst auf der niedrigsten Ebene. Repräsentant*innen sollen direkt wähl- und abwählbar sein und haben die Aufgabe, die Interessen der Gruppe zu vertreten – nicht ihre eigenen. Das Schwierige an dieser Utopie ist, dass die Menschen selbst Verantwortung für sich und ihre Umwelt übernehmen sollen.

Laut einer Oxfam-Studie sollen 2016 1% der Menschheit im Besitz von mehr als 50% des Vermögens sein - für uns steht fest: Der Kapitalismus kann nicht das System sein, in dem wir friedlich, gerecht und frei miteinander leben können. Auch der real existierende Staatssozialismus brachte neue Herrschende hervor. Oppositionelle wurden überwacht und verfolgt. Deshalb haben wir uns für die herrschaftsfreie Alternative entschieden: Den libertären partizipativen Sozialismus „von unten“. Teil unserer anarchistischen Lebensweise ist das Eintreten gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie, Sexismus, Ageismus, Ableismus, Lookismus, Homo- und Transphobie.

Unser Pazifismus bezieht sich auf Menschen und Tiere. Gewalt ist eine extreme Form der Machtausübung und wir möchten in unseren Strukturen die Utopie eines Miteinanders ohne Gewalt leben. Da wir es als falsch bzw. unnötig ansehen, dass Menschen über Tiere herrschen, leben wir größtenteils vegan oder vegetarisch und kämpfen für eine Welt ohne Tiere in Gefangenschaft, Jagd oder andere Formen der Herrschaft über nichtmenschliche Tiere. Ebenso setzen wir uns gegen die Ausbeutung der Natur ein.

Wir sind sehr an Diskussionen mit anderen Menschen interessiert, wollen sie zum Nachdenken anregen und zum Handeln motivieren. Und das gerne mit uns zusammen: Wir möchten uns aktiv weiterbilden – in Lesekreisen, mit Vorträgen und evtl. auch mit Reisen an interessante Orte.

Der Fokus soll jedoch auf Aktivismus liegen: Auf Kundgebungen, Blockaden, bei Haus- oder Waldbesetzungen, Aktionscamps und direkten Aktionen. Dabei setzen wir ausschließlich gewaltfreie Aktionsformen ein.

Ihr seid willkommen.

Individualistischer Anarchismus
Hierbei steht die Emanzipation und freie Entfaltung des Individuums im Vordergrund. Einschränkungen der eigenen Freiheit soll es nur in dem Maße geben, als dass durch das eigene Verhalten die Freiheit eines anderen Individuums nicht eingeschränkt wird. Vertreter*innen des Individualanarchismus lehnen den Staat als Haupthindernis einer solchen freien Gesellschaft ab, da er durch Gesetze und Regeln die Menschen und somit vor allem deren wirtschaftliches Zusammenleben einschränkt. Einem freien Markt stünden Monopole und Privilegien entgegen, die durch Staatsgewalt aufrecht erhalten werden. Der Individualanarchismus kann als radikale Form des Liberalismus betrachtet werden.

Insurrektionalismus
Auch Aufständischer Anarchismus. Der Insurrektionalismus ist eine Strömung, bzw. eine Methode innerhalb des Anarchismus, die den Aufstand in den Mittelpunkt stellt. Eine ständige Praxis mit dem Ziel, die Beherrschung durch den Staat und die Fortsetzung des Kapitalismus zu beenden. Insurrektionalist*innen organisieren sich meist in kleinen Affinity Groups oder informellen, klandestinen Zusammenhängen. Diese Gruppen sind meist keine beständigen Organisierungen, sondern oftmals nur aktionsbezogen. Verbindliche Organisierung, z.B. in Föderationen oder
Gewerkschaften/Syndikaten, lehnen Insurrektionalist*innen ab. Der Insurrektionalismus geht vom Individuum aus, welches sich von den äußeren Zwängen, Abhängigkeiten, Rollen usw. befreit und sich mit anderen kollektiv zur Revolte zusammenschließt. Eine Grundmaxime ist zudem die revolutionäre Solidarität der Aktionsgruppen und Individuen untereinander, die sich insbesondere durch die bewaffnete Aktion konkretisieren soll.

Klassenkämpferischer Anarchismus
Eine Bewegung oder eine Methode, die ihr Hauptaugenmerk auf den Klassenkampf zur Überwindung des Kapitalismus als Grundvoraussetzung für eine herrschaftsfreie Gesellschaft richtet.

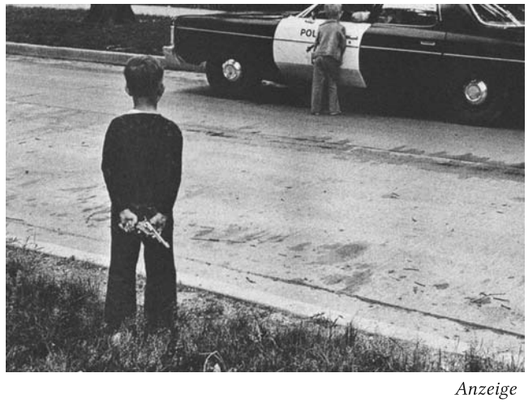
Kollektivistischer Anarchismus
Eine von Michail Bakunin geprägte, sozialistische Strömung des Anarchismus, welche die Abschaffung des Staates und des Privateigentums an Produktionsmitteln vorsieht. Stattdessen befinden sich Produktionsmittel und z.B. Boden in Gemeinschaftsbesitz. Die Produktion erfolgt dabei in der Regel kollektiv und wird von den Arbeiter*innen selbst kontrolliert und verwaltet. Die Beteiligten werden dabei über einen Einheitslohn oder nach geleisteten Arbeitsstunden, entweder mit Geld oder z.B. mit Arbeitsbons bezahlt. Erfolgreiche kollektivistische Projekte gab es zur Zeit der spanischen Revolution (1936–1939).

Lifestyle-Anarchismus
Beschreibt einen Praxis-Ansatz innerhalb der anarchistischen Bewegung, bei dem versucht wird, anarchistische Vorstellungen bereits im Hier und Jetzt in die Tat umzusetzen, etwa in Haus- und Kommuneprojekten, in Kooperativen sowie im direkten persönlichen Verhalten; wie z.B. beim Containern oder bei veganer bzw. freeganer Ernährung. Kritisiert wird daran häufig, dass sich die Aktivist*innen vor allem um individuelle Belange kümmern würden, aber die Gesellschaft als Ganzes außer Acht bleibe. Daher kann im philosophischen Sinne auch der Individualanarchismus dem Lifestyle-Anarchismus zugerechnet werden. Als Gegensatz wird meist ein klassenkämpferischer Anarchismus angeführt.

Neoanarchismus
Bezeichnet eine historische Erscheinungsform des Anarchismus, der in Deutschland 1968 einen Neuanfang erlebte, nachdem eine anarchistische Tradition durch den 2. Weltkrieg unterbrochen wurde. Der Neoanarchismus ist daher auch nicht als personelle oder organisatorische Fortsetzung des historischen Anarchismus zu sehen.

Öko-Anarchismus
Auch Grüner Anarchismus genannt. Öko-Anarchismus beschreibt eine Staats- und Gesellschaftskritik, die davon ausgeht, dass Staat, Kapitalismus, Globalisierung, Wissenschaft und Technologie für die Zerstörung und Ausbeutung von Mensch, Tier und Umwelt verantwortlich und nicht reformierbar sind. Der einzige Ausweg ist eine radikale Umwälzung der Verhältnisse und ein Bruch mit der vorherrschenden Zivilisation. Daher wird auch Fortschritt innerhalb dieses Systems abgelehnt. Der Übergang zum Anarcho-Primitivismus ist dabei fließend. Einige Öko-Anarchist*innen kritisieren auch das hierarchische Verhältnis zwischen Mensch und Tier (Antispeziesismus) und ernähren sich meist vegan. Öko-Anarchist*innen setzen auf dezentralisierte Lebensweise in z.B. Kommunen oder Dorfgemeinschaften auf ökologischer Basis.

Plattformismus
Ein 1926 in Paris von russischen Exilant*innen aus der Machno-Bewegung geschaffener Begriff für eine spezielle anarchistische, föderalistische Organisation auf Grundlage eines einheitlichen Programms, d.h. einer einheitlichen Ideologie und Taktik bzw. Strategie, sowie eines kollektiven Handelns mit gemeinsamer Verantwortung. Die Ideologie ist anarchokommunistisch bzw. vom klassenkämpferischen Anarchismus geprägt und konzentriert sich demnach vor allem auf den Klassenkampf und Gewerkschaften. Vom Plattformismus beeinflusst ist auch der Espezifismus.



Anzeige

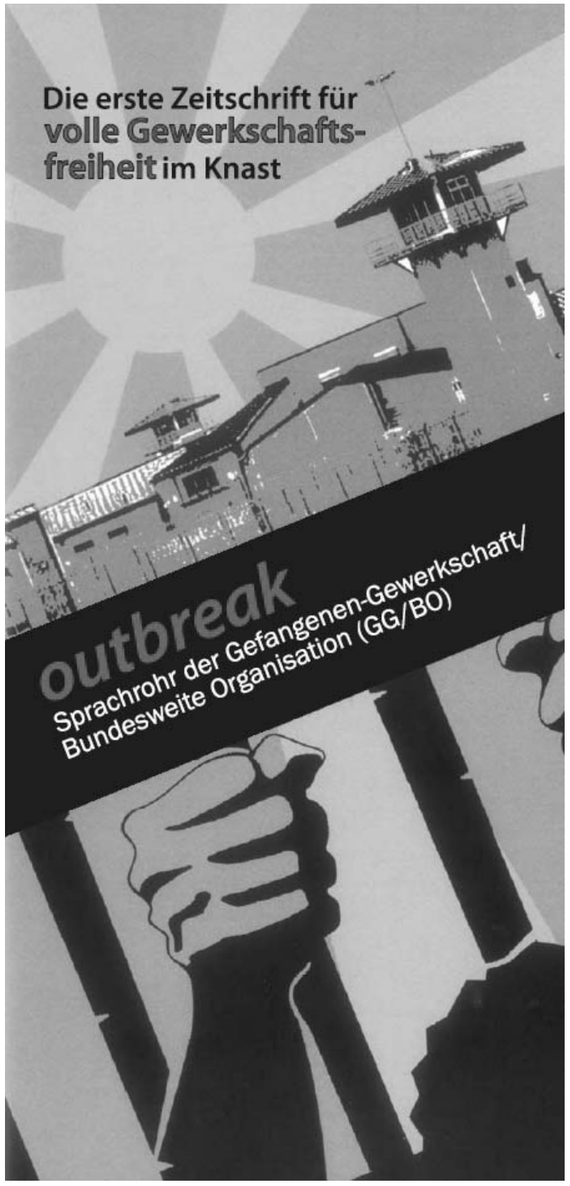
Postanarchismus
Es ist der Versuch, in Auseinandersetzung mit gegenwärtigen politischen Theorien, vor allem dem Poststrukturalismus, die anarchistische Theorie zu aktualisieren, weiterzuentwickeln und den heutigen Erkenntnissen über Herrschaftsverhältnisse anzupassen.

Projektanarchismus
Der Versuch, ähnlich dem Lifestyle Anarchismus, Anarchismus mit konkreten Projekten in die Tat umzusetzen. Geprägt wurde dieser Begriff maßgeblich von Horst Stowasser, der in den 1980ern eine Skizze für ein pragmatisches, libertäres Kleinstadtprojekt, namentlich das „Projekt A“ entwarf.

Spiritueller Anarchismus
Bezeichnet den Versuch, den Großreligionen, Gurus und der kommerziellen Esoterikbewegung die Deutungshoheit spiritueller Lebensführung strittig zu machen. Es wird davon ausgegangen, dass in jedem Menschen ein spiritueller Impuls steckt, der nur durch Eigenverantwortung und Skepsis individuell entdeckt werden kann. Spiritualität wird dabei als Selbstbefreiung verstanden und somit als Grundlage für eine selbstbestimmte Existenz.

Synthetischer Anarchismus (Synthetizismus)
Ein Organisierungsansatz, der versucht, die verschiedenen anarchistischen Strömungen und Ausrichtungen zu vereinen, um die anarchistische Bewegung als Ganzes zu stärken. Als Strömungen bezeichnet Sebastian Faure, der als Verfechter des Synthetischen Anarchismus gilt, den Anarchosyndikalismus, den Anarchokommunismus sowie den Individualanarchismus. Ein Beispiel einer synthetischen Organisierung ist die Internationale Anarchistische Föderation (IFA). Als Gegensatz zum synthetischen Anarchismus bzw. als weitere Organisierungsformen können der Plattformismus und der Insurrektionalismus gesehen werden.

Marcos Denegro / Anarchistische Föderation Berlin [AFB]
Anarchistisches Wörterbuch
Eine Orientierungshilfe durch den Begriffsdschungel anarchistischer und emanzipatorischer Bewegungen
144 Seiten, 12,80 Euro, ISBN 978-3-942885-47-8



Anzeige

Anzeige

Anzeige

Gründung der Anarchopazifistischen Jugend Köln

★ *Von: Anarchopazifistische Jugend Köln*

Am 08.02. fanden wir uns im Trash Chic in Köln-Kalk zur Gründung der Anarchopazifistischen Jugend Köln zusammen. Zu denen, die bereits im Vorfeld Ideen gesammelt hatten, gesellten sich weitere Interessent*innen und Sympathisant*innen, sodass unser Tisch mit 12 Personen gut gefüllt war. Von der Resonanz auf die Gründungsidee der APJ sind wir weiterhin überwältigt und fühlen uns gleichzeitig bestätigt in dem Gefühl, eine wichtige Lücke in der politischen Szene Kölns zu füllen. Neben jenen, die Lust haben auf eine aktive Mitarbeit in der Gruppe, durften wir uns auch über die Anwesenheit von Vertretern der Anarchistischen Föderation Rhein-Ruhr und der Anarchistisch-Syndikalistischen Jugend Bonn freuen, die durch ihre Erfahrung den Verlauf des Treffens positiv beeinflusst und uns wichtige Denkanstöße gegeben haben.
Das Treffen begann mit einer Vorstellung der einzelnen Personen und der Idee der Anarchopazifistischen Jugend. Uns ist es wichtig, uns als explizit anarchistische Gruppe zu organisieren, da wir keine parteinahe Politik machen und den Fokus über den Antifaschismus hinaus erweitern wollen. Wir wollen uns für eine freie, gerechte Welt einsetzen, in der Herrschaft und Kapitalismus durch Konsensdemokratie und Selbstverwaltung abgelöst werden. Entscheidungen würden von denen getroffen werden, die davon betroffen sind und nicht von Unbeteiligten, die sich damit einen persönlichen Vorteil verschaffen wollen.
Die Begriffsklärung des Pazifismus nahm die meiste Zeit in Anspruch. Der Konsens war, dass wir wissen, dass es schwierig – fast unmöglich – ist, komplett gewaltfrei zu leben, da Gewalt uns im Alltag auf viele verschiedene Arten begegnet. Da uns bewusst ist, dass auch viele unserer geplanten Aktionsformen – wie zum Beispiel Sitzblockaden – eine Form der Gewalt darstellen, bezieht sich unser Verständnis von Pazifismus darauf, keinem Menschen und keinem Tier aktiv körperlichen oder seelischen Schaden zuzufügen. Militante Aktionsformen lehnen wir ab, was für uns der Hauptgrund war, den Pazifismus durch eine Erwähnung im Gruppennamen zu unterstreichen. Natürlich möchten wir unserem Umfeld auch auf sprachlicher und non-verbaler Ebene gewaltfrei begegnen, jedoch ist es uns schwergefallen, hier eine klare Grenze zu ziehen. In diesem Bereich möchten wir uns weiterbilden und uns Kompetenzen aneignen, die uns einem gewaltfreien Leben näher bringen.
Das bereits vorher begonnene Selbstverständnis sind wir gemeinsam Satz für Satz durchgegangen und haben erreicht, dass alle damit zufrieden sind. Mit einer ausführlicheren Fassung des Selbigen werden wir uns in den nächsten Wochen befassen. Auch auf ein Logo konnten wir uns einigen. Dank fast euphorischer Produktivität sind wir nun in der Lage, bereits nach unserem ersten Treffen richtig loszulegen und uns mit anderen Gruppierungen und Bündnissen zu vernetzen. Wir wollen uns wöchentlich treffen, die nächste Zusammenkunft ist für den 13. 02. um 19 Uhr geplant. Wir suchen momentan noch nach geeigneten Räumlichkeiten.
Es ist uns sehr gut gelungen, konsensbasiert zu entscheiden und in den vielzähligen Diskussionen aufeinander einzugehen, weshalb wir optimistisch sind im Hinblick auf unsere zukünftige Zusammenarbeit.
Unsere ersten Aktionen werden die Beteiligung am EZB-Protest im März und die Planung eines Vortrags zum Thema „Einleitung in den Anarchismus“ sein. Hierzu möchten wir Referent*innen der AFRR einladen.
Wir freuen uns sehr auf die kommende Zeit und auf jeden Menschen, der sich uns anschließen oder einfach mal reinschnuppern möchte. Zu diesem Zweck bieten sich folgende Kontakt- und Infomöglichkeiten:

Mehr Infos:

E-Mail: anarchokoeln@riseup.net
Facebook: https://www.facebook.com/anarchokoeln
Blog: http://anarchopazifistischejugendkoeln.tumblr.com/info

Logo der Anarchopazifistischen Jugend Köln